

Der unsichtbare Kern

Das Grauen vor der Haustür
Andreas Denk
1

Termine, Termine
2

In eigener Sache
3

BDA-Arbeit
3

Persönliches
11

small talk
14

Zu sehen und zu
lesen
16

Roter Sand
17

Zur Ansicht:
Skulpteure monumentaler
Körper
Kay von Keitz
18

DAZ
plan06
19

Um uns die Stadt:
Wege der Migration
Rupert Neudeck im Gespräch
mit Rainer Schützeichel
20

Tagebuch
24

Die Struktur des BDA
Ergebnisse der Mitglieder-
befragung 2006
26

Der unsichtbare Kern
Skizze zu einer Raumtypologie
der Stadt
Uwe Schröder
30

Der Raum leiblicher
Anwesenheit
Gernot Böhme
34

Ästhetische Ideale
Zum Verlust des Sozialen
im Diskurs der Gegenwart
Markus Schroer
41

Zwischen Struktur und
Erzählung
Ludwig Fromm
45

Kapazität
Spielraum und Prägnanz
Alban Janson und
Sophie Wolfrum
50

Stadt der Räume
Andreas Denk
55

Drei Räume
Uwe Schröder
58

Das Beispiel:
Diözesanbibliothek Münster
Max Dudler Architekt BDA
62

Planen und Bauen
66

Autoren, Impressum
72

Die Idee der reinen Form

Eine Anmerkung zum Werk des Architekten Oswald Mathias Ungers anlässlich seines 80. Geburtstages

„Form ist Ausdruck des geistigen Gehalts“ schreibt Oswald Mathias Ungers in seinem Manifest von 1960 und der Satz liest sich rückblickend in der Weise eines Postulats, das im übertragenen Sinne auch für das Lebenswerk des großen Architekten, Theoretikers und Lehrmeisters steht. Die Form wird zum Inbegriff einer als Kunst verstandenen Architektur erhoben und die Suche nach der Form, der „reinen Form“, zieht sich als roter Faden durch das Werk des Meisters, des Meisters der Form.

Nach der zunehmenden Sinnentleerung der Architektur des späten Funktionalismus der Nachkriegszeit kommt die Forderung des „geistigen Gehalts“ einer Wiederentdeckung der Schönheit gleich. Zweck und Dienlichkeit der Architektur werden der mißbräuchlichen und einseitigen Verabsolutierung wegen konsequent abgelehnt, um die „gereinigte“ aus der Dienerschaft befreite Form aus dem Zeughaften heraustreten und wieder zu einem Werk der Kunst werden zu lassen. Vor dem Hintergrund der Überlieferung kann die Architektur nur auf diesem ausschließenden Weg den lange ersehnten Platz unter den Künsten einnehmen und die Form ihre Autonomie behaupten.

Der Weg zur Form, der besonders deutlich in den eigenen Häusern zur Anschauung kommt, wird weder in einem streng wissenschaftlichen Verfahren, noch in einem rein emotionalen Vorgang gesehen, sondern führt durch die Methode der konzeptuellen Analyse des *genius loci* zu einer „Konzeptualisierung der Vorstellung“, in der begriffliches Denken und bildliche Anschauung zu einander

treten. Das „morphologische Konzept“ sieht eine historisch-typologische Bestimmung der Grundformen vor, aus deren Metamorphose wiederum komplexere Formen und Formgruppen entstehen. Die emanzipierte Form geht aus der Theorie hervor, verlangt nach ih-

ren eigenen Regeln und folgt den morphologischen Ideen, die in den Themen der Transformation, der Assemblage, der Inkorporation, der Assimilation und der Imagination verankert sind.

In letzter Konsequenz zielt die übergeordnete Idee der „reinen

Form“ wird als Form einer „gegenstandslosen Architektur“ konstruiert, die weder Symbol ist noch Ausdruck kennt, sondern rein die formale Darstellung ihrer selbst unternimmt.

Aber die „reine Form“ bleibt eine Vorstellung abstrakter Anschauung, nur die Idee einer als Ideal gedachten Architektur. „Reine Form“ kann nicht sein. Sie tauche, wie Romano Guardini in seiner Philosophie des Lebendigen sagt, nur im Augenblick der Vernichtung auf; in dem Augenblick, da das Lebendige seins- und denkunmöglich wird. Lebendige Form, so der Philosoph, sei immer von einem „Was“ getragen, sei immer Seinsweise, Verhalten eines anderen, das selbst nicht Form ist.

Die Ungerssche Architektur ist auf das Lebendige gerichtet, auf einen Ort, auf Zeit und Raum – in jedem einzelnen Fall geht es um den Versuch einer Annäherung an das gedachte Ideal, das unerreichbar nur als „geistiger Gehalt“ in den Formen aufgehoben ist. Abstraktion führt stets zu einer Verallgemeinerung, legt das mit anderen Dingen Gemeinsame frei, ist beständige Arbeit am Typus, um nach Abstrich des Individuellen das Konstante, das Wesen in der Form sichtbar werden zu lassen. Aber keine architektonische Form kann ohne ein Mindestmaß an Fülle sein. Auch das „Haus ohne Eigenschaften“ kennt seinen Ort und seine Zeit, „geschliffen bis auf den absoluten Kern“ und doch mehr als bloße Abstraktion, ein Haus, wie der Philosoph sagt, aus „individuell gebundener Allgemeinheit“. Diese Form kennt den Weg der Herkunft der Architektur als Kunst – gebaute Geschichte: Ein Haus voll Erbe.

Uwe Schröder



Abb. Albrecht Dürer: Melencolia I, 1514: „Auf dem Kupferstich wird ein abgeflachtes Polyeder als wichtiges Attribut neben die melancholisch grübelnde Personifikation der anbrechenden Neuzeit gestellt“, entnommen aus: Fleur Richter, Die Ästhetik geometrischer Körper in der Renaissance, Stuttgart 1995.

Form“ der Architektur auf eine gedankliche Überwindung der Dialektik von Form und Fülle. Mit der Vorstellung einer endgültigen Abstraktion wird über die Form ohne Inhalt oder Bindung, also über die Form als Kunst-Form nachgedacht. Die „reine Form“ erscheint bedeutungslos, zwecklos, nutzlos, grundlos; die „reine

Idee: Uwe Schröder
Konzeption: Andreas Denk

Prof. Dr. phil. Gernot Böhme, Philosoph, bis 2002 Professor für Philosophie an der TU Darmstadt, seit 2005 Direktor des Instituts für Praxis der Philosophie an der TU Darmstadt.

Andreas Denk, Chefredakteur „Der Architekt“, Kunsthistoriker und freier Kunstkritiker, Bonn.

Prof. Dr. Dipl.-Ing. Ludwig Fromm, Architekt BDA, Berlin, Professor für Raum, Ensemble, Wirkung an der Muthesius Kunsthochschule Kiel.

Prof. Dipl.-Ing. Alban Janson, Architekt BDA, Karlsruhe/Stuttgart, Büro für Architektur und Stadtplanung mit Sophie Wolfrum, Professor für Architektur an der Universität Karlsruhe, Redaktionsbeirat „Der Architekt“.

Prof. Dipl.-Ing. Uwe Schröder, Architekt BDA, Bonn, Professor für Entwerfen und Architekturtheorie an der Fachhochschule Köln, Redaktionsbeirat „Der Architekt“.

PD Dr. Markus Schroer, Soziologe, Privatdozent für Stadt- und Raumsoziologie an der TU Darmstadt, Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften.

Prof. Dipl.-Ing. Sophie Wolfrum, freie Stadtplanerin DASL, SRL, Büro für Architektur und Stadtplanung mit Alban Janson, Professorin für Städtebau und Regionalplanung an der TU München.

Bildmaterial entnommen aus dem Ausstellungskatalog:
Uwe Schröder (Hrsg.): RaumTheorie - TheorieRaum, MAT1 - Materialien zur Architekturtheorie 1

Erhältlich über die Fachhochschule Köln
Fakultät 05 für Architektur, Institut 01
Siegburgerstraße 195a, 50679 Köln
<http://www.f05.fh-koeln.de>

Der Architekt

Herausgeber:
Bund Deutscher Architekten BDA

Redaktion:
Andreas Denk (V.i.S.d.P.)
Alice Sárosi-Schönmetz
Dr. Martin Seidel

Redaktionsassistent:
Dipl.-Ing. Rainer Schützeichel

Praktikum:
Cand.arch. David Kasperek

Redaktionsbüro:
Tel.: (0228) 2 43 72 32
Fax: (0228) 2 43 72 34
Argelanderstr. 37
53115 Bonn
E-Mail: architektbda@t-online.de

Redaktionsbeirat:
Dipl.-Ing. Michael Bräuer, Rostock
Prof. Dr. Gerd de Bruyn, Stuttgart
Prof. Dipl.-Ing. Alban Janson, Karlsruhe
Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Köln
Prof. Dipl.-Ing. Günter Pfeifer, Freiburg
Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther, Leipzig
Prof. Dipl.-Ing. Uwe Schröder, Bonn
Prof. Dr. Ullrich Schwarz, Hamburg
Prof. Dr. Karin Wilhelm, Berlin

Planen und Bauen:
Rainer Schützeichel, David Kasperek

Anzeigen, Marketing:
Alice Sárosi-Schönmetz

Bezugsbedingungen:
Der Architekt erscheint 6 mal pro Jahr. Er wird den Empfängern zu folgenden Bedingungen zugestellt:
Deutschland: Euro 113,- jährlich, Einzelheft Euro 20,-,
Studenten Euro 98,- jährlich.
Ausland: Euro 141,- jährlich, Einzelheft Euro 24,-.
BDA-Mitglieder erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.
ISSN 0003-875X

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für unverlangt übersandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt auch die der Redaktion wieder. Meldungen über technische Neuheiten und Beschreibungen von Baustoffen und Bauteilen basieren auf den Angaben der Herstellerfirmen.